

Sehr geehrte Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte,

Ein Jahreswechsel ist immer auch eine Zeit des Innehaltens, der Reflexion und des Dankens. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen und besonders den im Raum der Kirchen ehrenamtlich Engagierten zu danken und ein ganz herzliches vergelt's Gott für ihren großartigen Einsatz zu wünschen.

Das vielfältige Spektrum ehrenamtlicher Tätigkeit lässt sich nur schwer beschreiben. Vieles geschieht tagtäglich im Kleinen, ohne dass man darüber reden möchte. Ehrenamtliche praktizieren Nächstenliebe z.B. durch Besuchsdienste und in der Seniorenarbeit. Sie engagieren sich in der Weitergabe unseres Glaubens in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Jugendgruppenleiter und -leiterinnen sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche Kirche als Ort erleben, an dem man seine Freizeit sinnvoll einsetzen kann. Zur Ehre Gottes werden bei Gottesdiensten Aufgaben übernommen ebenso wie die Sorge um eine saubere und mit Blumen geschmückte Kirche. Kirchliche Bibliotheken werden von Ehrenamtlichen betreut. Sie führen „Weltläden“ und engagieren sich in Missionsprojekten, um eine menschlichere und gerechtere Welt zu schaffen. Ohne ehrenamtliche Organisten, Chöre und Orchester sind unsere liturgischen und auch geselligen Feiern nicht denkbar.

Ehrenamtliches Engagement ist Zeugnis. Es bewirkt, dass Glaube leb- und erlebbar wird. Es ist Ausdruck der Liebe zu Gott und zur Kirche. Dieses Engagement macht unsere Kirche vor Ort erfahrbar und fördert das Gemeinschaftsgefühl in den Pfarreien. Es wirkt hin zum Nächsten und nach Außen und es prägt - gemeinsam mit dem Engagement der Geistlichen und Hauptamtlichen – ganz entscheidend das Bild jeder Pfarrgemeinde und letztlich der ganzen Kirche.

Ich bin sehr froh darüber, dass es auch in unserem Bistum Fulda so viele Ehrenamtliche gibt und wünsche mir, dass wir alle noch viel stärker und bewusster die hohe Bedeutung des Ehrenamtes sehen. Ich denke hier an ein markantes Kreuz, das in der Ludgeri-Kirche zu Münster in Westfalen zu sehen ist. Als im September 1944 diese Kirche durch Bomben schwer getroffen wurde, verlor der Gekreuzigte im Gurtbogen des Hochchores beide Arme. An der Stelle, wo sich einst die Arme ausbreiteten, stehen heute die Worte: "Ich habe keine anderen Hände als die eueren". In diesen Dienst sind wir als Christen und besonders als ehrenamtlich Engagierte in der Kirche berufen.

Ihr



In dieser Ausgabe	- 2 -
Ansprache von Bischof Heinz Josef Algermissen beim Neujahrsempfang am 1. Januar 2006 im Bischöflichen Priesterseminar zu Fulda (Teil I)	- 3 -
Christen weltweit auf dem Vormarsch Katholikenrat mahnt zur Besinnung auf christliche Werte	- 4 -
Bischof würdigt Laienengagement Katholikenratsvorstand im Gespräch mit Bischof Algermissen	
PGR-Hotline im Bistum Fulda Katholikenrat und Seelsorgeamt arbeiten eng zusammen	- 5 -
Cristina Falk im Katholikenratsvorstand Katholikin mit viel Erfahrung	
Was ist gelungen im vergangenen Jahr? Katholikenrat blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück	- 6 -
Katholikenrat lobt Merkels Regierungserklärung	- 7 -
Fit für Familie Gemeindeentwicklung für und mit Familien	- 8 -
Die Familie als Leitlinie der Gemeindepastoral?	-10 -
Tag der Pfarrgemeinderäte - 04. März 2006 -	- 11 -
Im Gespräch: Dr. Lukas Schreiber, Referent am Tag der Pfarrgemeinderäte	- 13 -
Terminvorschau	- 14 -
Ansprache von Bischof Heinz Josef Algermissen beim Neujahrsempfang am 1. Januar 2006 im Bischöflichen Priesterseminar zu Fulda (Teil II)	- 15 -
Herzliche Einladung zur Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates in Hanau am 1. April 2006	- 16 -
Fußball-WM in der Kirche?	- 17 -
Letzte Meldung	- 18 -

In dieser Ausgabe

Sehr geehrte Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte,

mit seinen Einführungsworten auf Seite 1 hebt der Katholikenratsvorsitzende Richard Pfeifer Ihr ehrenamtliches Engagement hervor. Seine Dankesworte schließen eng an die Worte unseres Bischofs Heinz Josef Algermissen, die er in seiner Neujahrsansprache als Würdigung an die Räte des Bistums richtete.

Neujahrsansprache des Bischofs

Die PGR-Mitteilungen dokumentieren die Bischofsrede in zwei Auszügen. Auf Seite 3 finden Sie die Ausführungen des Bischofs zur besonderen Stellung der Laien im II. Vatikanischen Konzil. Der Katholikenrat dankt unserem Bischof für diese klaren Worte.

Auf den Seiten 16 und 17 dokumentieren wir die Neujahrsansprache des Bischofs nochmals mit den Ausführungen zum Thema Caritas. Der Bischof setzt damit den Startpunkt für ein Jahr, das der Caritas einen ganz besonderen Platz in unserem kirchlichen Interesse einräumen will.



Frühjahrsvollversammlung in Hanau

Der Katholikenrat trägt diesem Thema mit seiner Frühjahrsvollversammlung am 1. April Rechnung. Die Tagung wird den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Caritas der Gemeinde legen und wir würden uns sehr freuen, wenn die eine oder der andere von Ihnen als interessierter Gast der Vollversammlung beiwohnen könnte. Am Vormittag im thematischen Teil unserer Vollversammlung wird der Pastoraltheologe und Rektor der theologischen Hochschule Fulda, Prof. Dr. Richard Hartmann zum Thema "Deus Caritas est: Um der Menschen willen Caritas der Gemeinde" sprechen. Anschließend wollen wir in einer offenen Runde in so genannten Bistrotischgesprächen die Bedeutung des Themas für die pastorale Arbeit in der Gemeinde ausleuchten. Ein vorläufiges Programm dieser Tagung, finden Sie auf Seite 20 dieser Mitteilungen.

„Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“

Der Tag der Pfarrgemeinderäte ist das zweite herausragende Ereignis in diesem Frühjahr. Am 4. März sind Sie und die Mitglieder der pfarrlichen Familienkreise sowie weitere Interessierte herzlich eingeladen zu diesem thematischen Pfarrgemeinderatstag rund um die Familienarbeit in der Pfarrei. Bitte nutzen Sie das Einladungsschreiben auf den Seiten 12/13. Zu diesem Thema konnten wir auch wieder ein aktuelles Interview und zwei Aufsätze aus der Praxis in diese Mitteilungen aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Mathias Ziegler

Ansprache von Bischof Heinz Josef Algermissen beim Neujahrsempfang am 1. Januar 2006 im Bischöflichen Priesterseminar zu Fulda

Stellenwert und Aufgabe der Laien sind vor allem seit dem II. Vatikanischen Konzil ein wichtiges Thema für die Weitergabe des Glaubens und das Selbstverständnis unserer katholischen Kirche. Beim Neujahrsempfang des Bistums hat sich unser Bischof Heinz Josef Algermissen zur Stellung und Aufgabe der Laien und der Laienräte in der Kirche geäußert. Wegen der besonderen Bedeutung für die Pfarrgemeinderäte dokumentieren wir die Ansprache in Auszügen.



„Am 8. Dezember 1965, also vor gut 40 Jahren, endete in Rom das 2. Vatikanische Konzil. Ihm verdankt die katholische Kirche herausragende, unser Kirche-Sein heute bestimmende und gestaltende Beschlüsse. Sie eröffnen der Kirche auf neue Weise den Dialog mit der Welt und christliche Zeitgenossenschaft in ihrer Kultur.

Dafür steht in herausgehobener Weise der programmatische Auftakt der Pastoralkonstitution des Konzils, wonach wir als Christinnen und Christen in unserem Sein so bestimmt werden, daß wir „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten“ (GS 1) teilen. Das Konzil hat die Kirche auf ein Selbstverständnis verpflichtet, das die Auseinandersetzung mit dem Zeitgenössischen wagt und darin eine Wachheit zeigt, durch die sie sich selbst verändern läßt. Damit sind wichtige Aussagen gemacht für das Selbstverständnis von Christentum und Kirche. War zuvor vielfach von der Kirche als christlicher Sonder- oder Gegenwelt ausgegangen worden, zeigten sich nun die geistliche und weltliche Existenz als die beiden Pole der einen Berufung. Infolge dieser Einsicht, die im Grunde eine urchristliche Wahrheit wieder entdeckte, kam

es auch zu einer Neubewertung des kirchlichen Stellenwerts der Laien. Im vierten Kapitel der großen Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ heißt es, daß die Laien gemeinsam mit den Priestern und Ordensleuten das „Volk Gottes“ bilden und sie „des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes auf ihre Weise teilhaftig sind“ (LG 31). Den Laien wird also ein spezifischer Anteil an der „Trias des Heiligens, des Lehrens und Leitens“ (vgl. LG 21) zugesprochen.

Das Konzil und das Kirchenrecht des Codex Iuris Canonici von 1983 haben infolgedessen aus gutem Grund auch zur Beratung des Bischofs verschiedene Räte eingerichtet, die in der Diözese Fulda seit langem selbstverständlich sind. Ich nehme als Bischof diese Räte nicht nur in Kauf, sondern ich brauche sie mit ihrem Rat. Sie gehören zum pastoralen Leitungsstil, dem ich mich als Bischof verpflichtet weiß.“

Bischof Algermissen am 1. Januar 2006 im Priesterseminar, Fulda

Christen weltweit auf dem Vormarsch Katholikenrat mahnt zur Besinnung auf christliche Werte

Zu einem Leben aus gestärktem christlichem Selbstbewußtsein hat der Vorsitzende des Katholikenrates Fulda aufgerufen. In einer Stellungnahme zu einer Meldung des britischen Instituts „Christian Research“ nach dessen Angaben die Zahl der Christen weltweit stärker als die Weltbevölkerung wächst, wies der Vorsitzende des Katholikenrates daraufhin, dass lediglich in Europa die Zahl der Christen zurückgehe. Hier sei es Zeit, wach zu werden und sich auf die starken christlichen Wurzeln zu besinnen und sie zu leben. Dies müsse im persönlichen Leben jedes Einzelnen, in jeder Familie und in jeder Gemeinde beginnen.

„Die Verankerung in unseren christlichen Werte ist für unsere Gesellschaft notwendig und wird unsere Gesellschaft, unsere Familien und unsere Gemeinden positiv prägen“, so der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel). Die Bindung an christliche Werte sei die Basis für die Lösung überlebenswichtiger Themen unserer Gesellschaft, wie Schutz des Lebens und Schutz von Familien. Die Einfügung des Gottesbezuges in die europäische Verfassung sei dann eine logische Konsequenz.

An den Weihnachtsfeiertagen habe es in renommierten Zeitungen und Rundfunksendungen ausführliche Berichte gegeben, daß die Menschen wieder stärker Gott suchen und - unabhängig vom Gottesdienstbesuch an den kirchlichen Hochfesten - Gottesdienste in der katholischen Kirche wieder häufiger besucht werden. Auch die gewaltige Anteilnahme am Tod von Papst Johannes Paul II., der Wahl von Benedikt XVI und dem Weltjugendtag seien Indikatoren für die wachsende Religiosität.

Bischof würdigt Laienengagement Katholikenratsvorstand im Gespräch mit Bischof Algermissen

Die Vorbereitung der Pfarrgemeinderatswahl 2007, der Austausch zum Pastoralen Prozess im Bistum Fulda sowie der Bericht aus der Arbeit des Katholikenrates standen im Mittelpunkt des Gespräches des Katholikenratsvorstandes mit Bischof Heinz Josef Algermissen am vergangenen Freitag in Fulda.

Das Engagement von Laien sei eine Zukunftsfrage für die Kirche, so Bischof Algermissen. Es komme bei der bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahl 2007 entscheidend darauf an, genügend Kandidatinnen und Kandidaten für dieses wichtige Amt zu finden. Gerade in den neu entstehenden Pastoralverbänden sei es Aufgabe der Pfarrgemeinderäte, der Gemeinde vor Ort ein Antlitz zu geben und die Interessen der Menschen zu formulieren und zu vertreten, auch und grade dort, wo kein Priester direkt am Ort präsent sein könne. Für diese Aufgabe lohne es sich, engagierte Laien zu finden, die sich für ihre Kirche einsetzten. Er selbst werde sich im Vorfeld der Wahl dafür verwenden, dass in jeder Kirchengemeinde eine Wahl durchgeführt werde. Bei den bischöflichen Visitationsbesuchen in den Pfarrgemeinden der Diözese habe er immer wieder auf diese Notwendigkeit hingewiesen. Vor diesem Hintergrund bat er den Vorstand des Katholikenrates diese wichtige Pfarrgemeinderatswahl im kommenden Jahr durchzuführen.

Im Gespräch über den Pastoralen Prozess betonten Bischof und Vorstandsmitglieder die Notwendigkeit und die Chancen, die in dem diözesanen Prozess liegen. Nach der Inkraftsetzung des Statuts für die Pastoralverbände seien als nächste Schritte die Revision der Dekanatsgrenzen und die Verständigung über einen Personalverteilungsplan anzugehen. Der Bischof dankte in diesem Zusammenhang dem Katholikenrat für sein Engagement im Rahmen des Pastoralen Prozesses.

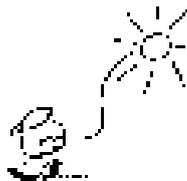
PGR-Hotline im Bistum Fulda

Katholikenrat und Seelsorgeamt arbeiten eng zusammen

Ein besondere «Hotline» für Pfarrgemeinderäte wurde im Bistum Fulda eingerichtet. Unter den Telefon-Nummern 0661 / 87 - 461 (Dagmar Denker), 0661 / 87 - 467 (Mathias Ziegler) und 06056 / 9193114 (Andreas Groher) sollen Pfarrgemeinderäte die Möglichkeit haben, Rat und Hilfe für ihre alltägliche Arbeit zu erhalten. Aber auch Tipps für Fortbildungsmöglichkeiten und Unterstützung bei Krisensituationen wird es per Telefon oder in einem persönlichen Besuch geben. Dies ist eines der Ergebnisse des Gespräches des Katholikenratsvorstandes mit den Mitgliedern der Koordinationsstelle für Pfarrgemeinderäte im Seelsorgeamt.

„Den Verantwortlichen im Seelsorgeamt und dem Vorstand des Katholikenrates ist die wichtige Rolle der Pfarrgemeinderäte in unseren Gemeinden bewusst. Mit dieser Zusammenarbeit wollen wir die Arbeit der Pfarrgemeinderäte in unserem Bistum noch stärker fördern und unterstützen“, so Richard Pfeifer, Vorsitzender des Katholikenrates, Biebergemünd-Kassel.

Diese «Koordinationsstelle für Pfarrgemeinderäte im Bistum Fulda» will in Zukunft die Fortbildung und Begleitung von Pfarrgemeinderäten gezielt fördern. In einem Gespräch des Katholikenratsvorstandes mit den Mitgliedern der Koordinationsstelle Dagmar Denker (Referentin im Exerzitienreferat des Seelsorgeamtes), Andreas Groher (Referent für Erwachsenenbildung im Bildungshaus Salmünster) und Mathias Ziegler (Geschäftsführer des Katholikenrates) wurde diese Zusammenarbeit vereinbart.



Cristina Falk im Katholikenratsvorstand Katholikin mit viel Erfahrung

Für den aus dem Katholikenratsvorstand zurückgetretenen Dr. Joachim Hein ist Cristina Falk aus Marburg nachgerückt.



Cristina Falk gehört dem Katholikenrat seit 14 Jahren an. Von 1992 bis 2003 war Frau Falk Mitglied im Vorstand des Katholikenrates, davon 1996 bis 2003 stellvertretende Vorsitzende. Den Katholikenrat

vertrat Frau Falk von 1996 bis 2004 im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken. Von 1981 bis 1993 und von 2002 bis 2003 war Frau Falk Mitglied des Pfarrgemeinderates St. Johannes Ev. in Marburg und hat ihn 4 Jahre als Sprecherin geleitet. Das Spezialgebiet der gebürtigen Spanierin ist die Ökumene. Von 1992 bis 2000 leitete sie die Kommission Ökumene im Katholikenrat und hat im Jahr 2000 die Gründung eines eigenen Forums „Ökumene“ angeregt. In diesem Zusammenhang wurden u.a. 2 Vollversammlungen 1996 und 2002 zu ökumenischen Themen gestaltet. Bei der Entstehung des gemeinsamen Standes der Evangelischen Kirche Kurhessen – Waldeck und des Bistums Fulda beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin war Frau Falk maßgeblich mitbeteiligt. Derzeit ist Frau Falk die Vorsitzende des Forums „Ökumene“ und vertritt den Katholikenrat im Rat Christlicher Kirchen in Nordhessen und im Arbeitskreis Christlicher Kirchen in Marburg. „Wir freuen uns sehr eine so erfahrene Kollegin und engagierte Ökumenikerin wieder im Vorstand begrüßen zu dürfen“, so Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel), Vorsitzender des Katholikenrates.

Was ist gelungen im vergangenen Jahr?

Katholikenrat blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück

Anlässlich der zweitägigen Vorstands-Klausur im Kloster Hünfeld hat der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer, Biebergemünd-Kassel, die Aktivitäten des ersten Jahres der laufenden Amtszeit des Katholikenrates gewürdigt. „Wir sind mit großen Erwartungen für unser Bistum angetreten und haben Resümee gezogen, welche von unseren hochgesteckten Zielen wir umsetzen konnten“, so Richard Pfeifer, Vorsitzender des Katholikenrates.

Positiv habe sich das Wirken in die Gesellschaft, insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit des Katholikenrates entwickelt. Im vergangenen Jahr seien weit über 30 Presseartikel mit teilweise großer Resonanz veröffentlicht worden. Bei seinen Stellungnahmen gehe es dem Katholikenrat vor allen Dingen darum, das



Vorstand KR 11/2005 v.l.n.r.: J. Uhlenbock, Dr. J. Hein, B. von Trott, M.L. Niemetz, D. Schaffar, St. Flicker, R. Pfeifer

Feld öffentlicher Meinungsbildung um eine katholisch wertende Stellungnahme zu ergänzen und Argumente zur Meinungs- und Wertebildung zu liefern.

Ein wichtiges Betätigungsfeld des Katholikenrates, so Pfeifer, war die Mitarbeit im Pastoralen Prozess des Bistums. Der Katholikenrat war hier einerseits in entsprechenden Beratungsgremien der Diözese eingebunden und habe andererseits aber auch selbst Stellungnahmen erarbeitet. Dies sei zum Beispiel in der Arbeit zum Pastoralverbandsstatut sicht-

bar geworden, die vor allem vom Projekt Pfarrgemeinderäte geprägt wurde. Der Katholikenrat will die Verantwortlichkeit der Pfarrgemeinderäte in den Gemeinden erhalten und stärken. Damit diese Verantwortlichkeit auch wahrgenommen werden kann, wurde den Pfarrgemeinderäten in vielfältiger Weise der Rücken gestärkt, wie z.B. beim Tag der Pfarrgemeinderäte, am 1. Oktober, zur geistlichen Arbeit der Pfarrgemeinderäte.

In den Projekten des Katholikenrates habe sich eine vielfältige Aktivität entwickelt. Eine Bistumspartnerschaft zwischen Fulda und der tschechischen Diözese Litomerice (Leitmeritz) werde vom Projekt „Diözesanpartnerschaft“ vorbereitet. Ein erster Besuch bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Leitmeritz im Juli des Jahres war Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung. Beim Hessischen Familientag in Hofgeismar sei die Projektgruppe „Ehe und Familie“ aktiv geworden und habe mit einem Stand die Bedeutung der Familie für das religiöse Wachstum der Kinder betont. Interreligiöse Gespräche mit islamischen Moscheevereinen habe es z. B. im Raum Fulda gegeben. Ziel des Projektes „Interreligiöser Dialog“ sei, das Gefühl gegenseitiger Fremdheit abzubauen und den Boden für eine gegenseitige Verständigung zu bereiten.

Weitere Projekte hätten in der Zwischenzeit ihre Arbeit aufgenommen und könnten vorzeigbare Ergebnisse aufweisen.

Katholikenrat lobt Merkels Regierungserklärung

Die Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat der Vorsitzende des Katholikenrates in einer Stellungnahme am Montag in Fulda gelobt. „Es waren ganz neue Töne, die da angeschlagen wurden. Frau Merkel hat nichts versprochen, sie hat ausgeführt, was zu tun ist. Sie sagt von sich, dass sie Deutschland dienen will und fordert uns alle damit auf, es ihr gleichzutun. Sie sagt: Wir haben erfahren, welche Kraft aus der Gemeinschaft und der Nächstenliebe erwachsen kann. Das ist katholische Soziallehre pur (Bischof Ketteler und Papst Leo XIII) – mit den Grundprinzipien von Solidarität und Subsidiarität.“, so der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel).

Der urchristliche Begriff Nächstenliebe sei laut Medienberichten noch in keiner deutschen Regierungserklärung vorgekommen. Die Rede der Bundeskanzlerin sei geeignet, den Menschen Vertrauen zu vermitteln, sie an ihre Verantwortung für die Gemeinschaft zu erinnern und die Herausforderungen optimistisch anzugehen. Dies seien wichtige Voraussetzungen für eine Veränderung des allgemein zukunfts- pessimistischen Klimas in Deutschland.

In ihrer Regierungserklärung habe die Kanzlerin die Erfolge der vergangenen Jahre gewürdigt und das politisch Machbare in einem realistischen Horizont dargestellt. Wir hoffen, dass ihre vorgeschlagene „Politik der kleinen Schritte“ die notwendigen Veränderungen in unserem Land bewirken. „Ich bin Frau Merkel dankbar für dieses offene und Mut machende Regierungsprogramm.“ so Pfeifer.

„Gerade von christlichen Politikern erwarten wir Christen, dass sie alles tun, den Schutz christlicher Werte sicherzustellen! Für Katholiken ist dies konkret am Schutz des ungeborenen Lebens und der Achtung des menschlichen Lebens bis zum Tod überprüfbar“, erklärte Richard Pfeifer.

kurz notiert:

Der Diözesanvorstand des Deutschen Katecheten-Vereins im Bistum Fulda: hat zum Pastoralen Prozess eine Erklärung abgegeben. Unter dem Titel

„Glaubensverkündigung in veränderten pastoralen Strukturen - Zehn Punkte zum Nachdenken“ nimmt der Katechetenverein zu den Chancen des Pastoralen Prozesses Stellung. Wegen der Aktualität der Stellungnahme dokumentieren wir sie in Auszügen.

„Der Deutsche Katecheten-Verein (DKV) begrüßt den pastoralen Prozeß im Bistum Fulda mit dem Ziel der Erneuerung des kirchlichen Lebens. Zentrales Anliegen in diesem Erneuerungsprozeß ist für den DKV die Verkündigung der Frohen Botschaft in Wort und Tat. Glaube lebt aus Beziehung. Nur glaubwürdige Menschen geben den Glauben weiter. Pastorale Strukturen müssen deshalb so neu geordnet werden, daß Beziehungen gepflegt werden können und gläubige Menschen „Heimat“ in festen Bezügen finden können.

Katechetisches Lernen braucht Bezugspersonen, Menschen als Weg- und Glaubensbegleiter. Seit vielen Jahren wird die Sakramentenkatechese in unserem Bistum mit Hilfe von ehrenamtlichen Katecheten durchgeführt. Wenn ehrenamtliche Katecheten in veränderten Pastoralstrukturen noch mehr Verantwortung übernehmen, brauchen diese eine solide Grundbildung im Glauben und eine differenzierte Begleitung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter im Pastoralverbund.“

Fit für Familie Gemeindeentwicklung für und mit Familien

Die Familienpastoral bestimmt unsere Rubrik: „Aus der Praxis“. Als Vorbereitung auf den Tag der Pfarrgemeinderäte finden Sie hier zwei Aufsätze zur „Gemeindeentwicklung für und mit Familien“ sowie zur „Familie als Leitlinie der Gemeindepastoral“.

1. Die Ausgangslage

Familien prägen das Leben einer Pfarrei und haben dort ihre Heimat gefunden. In der Familie werden religiöse Praxis und ethische Wertvorstellungen grundgelegt, so dass katechetische Arbeit darauf aufbauen kann. Die notwendige Sorge für die Familien wird von kirchenamtlicher Seite



immer wieder als zentrales Anliegen der pastoralen Arbeit angemaht.

Andererseits haben sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändert.

Familien werden zunehmend durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Umbrüche belastet.

Eltern und Kinder engagieren sich in vielen Freizeitaktivitäten und sind für die pastorale Arbeit und das Gemeindeleben immer schwerer zu motivieren.

Die familialen Lebensformen haben sich stark verändert, so dass klassische Angebote und Handlungsfelder der Pastoral immer stärker differenziert werden müssen.

Familien suchen aber in unserer unübersichtlichen Welt nach wie vor Räume und Orte, wo sie sich beheimatet fühlen können, und wollen in ihrer Eigenverantwortung ernst- und wahrgenommen werden.

Die nachfolgenden Anregungen wollen Pfarrgemeinderäten und Familienausschüssen Anregungen geben, Familienpastoral in der Gemeinde als strategische Aufgabe anzugehen. Das bedeutet: langfristig denken, alte Bahnen verlassen, neue Lebendigkeit herausfordern, Zukunft sichern, Interessen bündeln, Menschen zusammenführen, Eigenverantwortung stärken ...

(*von der Redaktion leicht gekürzte Fassung)

2. Der Prozess

Das Planungsteam

Wer ist für die Familienarbeit zuständig? dies muss als erste Frage geklärt werden. Es kann der klassische Familienausschuss des Pfarrgemeinderates sein, aber auch ein eigens zusammengestelltes Team aus Mitgliedern der Räte, hauptamtlich Verantwortlichen der Pastoral oder gemeindlicher Einrichtungen und Vertretern von Familien im gemeindenahen Umfeld. Junge Eltern sollten ebenfalls in diese Prozesse früh mit eingebunden werden, da sie einen geschärften Blick für die Nöte und Bedürfnisse von Kindern und jungen Familien haben.

Ein solches Team erhält die Aufgabe, die Situation der Familien und die der Pfarrei mit ihrem Sozialumfeld genauer in den Blick zu nehmen und die Ergebnisse etwa in einem Familienforum zu präsentieren, zu dem der Pfarrgemeinderat Gemeindeglieder, ehren- und hauptamtlich Tätige und Familien einlädt.

Die Familienlandkarte

Aus den statistischen Daten der Pfarrei und Umfragen bei den Betroffenen erarbeitet das Planungsteam einen möglichst differenzierten Überblick über die Situation der Familien und ihre Kontakte zur Pfarrei. Dieser Überblick kann auf einer großen Familienlandkarte dargestellt werden. Dabei kommen soziale Bedingungen, wie Wohnungssituation, Treffpunkte von Familien, kommunale Einrichtungen, Schulen und Freizeitmöglichkeiten ebenso in den Blick wie auch die spezifischen Themen und Belastungen für Kinder, Paare und Eltern (Schulsituation, Erziehungsfragen, Partnerschaft leben, materielle und seelische Notsituationen, Alleinerziehende, Neuzugezogene, Arbeitslosigkeit, Migration, Isolation etc.). Dann werden die verschiedenen Bereiche des Gemeindelebens, in denen Familien mit der Pfarrei in Berührung kommen, eingefügt: Liturgie, Glaubensweitergabe, Einrichtungen der Pfarrei, Hilfen für Familien, selbstorganisierte Gruppen, Verbände, Bildungsangebote, Aktionen und Feste, Soziale Dienste.

Das Leitbild

Aus der Familienlandkarte kann der Pfarrgemeinderat ein Leitbild für das Engagement für und mit Familien entwickeln:

- wir wollen den Familien Raum geben für ...
- ein Netzwerk aufbauen zwischen ...
- in den verschiedenen Lebensphasen begleiten durch...
- eine Lebensdeutung im Licht des Glaubens ermöglichen, indem wir ...

Die Entwicklung des Leitbildes ist auch ein spiritueller Prozess, in dem sich die Beteiligten fragen müssen, welche Bilder von Kirche und welche Visionen von konkret gelebter Gemeinschaft sie aus ihrem Glauben heraus motivieren.

Spätestens hier wird deutlich, dass die Familienarbeit in der Gemeinde keine zusätzliche pastorale Aufgabe ist, sondern Perspektiven über die Gesamtausrichtung der Pfarrei auf die Zukunft hin eröffnet und die Motivation zur Mitsorge und Mitverantwortung für ein lebendiges Miteinander aller mobilisiert.

Die Prioritäten

Innerhalb dieses Leitbildes werden nun Schwerpunkte gewichtet und in eine Reihenfolge bezüglich ihrer Dringlichkeit gebracht. Dabei kann man unterscheiden zwischen Feldern, in denen dringender Handlungsbedarf besteht, und langfristigen Perspektiven.

Der Plan

Damit es nicht bei schönen Absichtserklärungen bleibt, empfiehlt es sich, ein Zukunftsszenarium zu entwerfen und zu überlegen, wie genau die einzelnen Schritte sind und wie alles sein soll, wenn man das Ziel erreicht hat. Dazu müssen die Verantwortlichkeiten und die benötigten Ressourcen, wie Zeit, Räume, Geld, festgelegt werden. Eine realistische Einschätzung vermeidet von Anfang an eine Überforderung der Beteiligten.

Weiterhin gehört in die konkrete Planung die Suche nach Kooperationspartnern und Möglichkeiten der Vernetzung mit Personen und Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Pfarrei. Hierzu zählt auch die Zusammenarbeit im Pastoralverbund.

3. Die Vision:

- Wir öffnen die Türen der Kirchen und sagen: hier ist Zeit
- Wir öffnen die Türen der Häuser und sagen: hier ist Platz
- Wir öffnen die Türen der Herzen und sagen: hier ist Menschlichkeit
- Wir öffnen die Türen zum Himmel und sagen: hier ist Er mit uns

Dietmar Rebmann

Hilfestellungen im Bistum Fulda

Das Referat Ehe und Familie im Bistum Fulda bietet sowohl für die Planung als auch für die Umsetzung familienspezifischer Projekte entsprechende Beratung und Begleitung vor Ort an. Dazu gehört die Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und der Pfarreien bei der konzeptionellen Entwicklung der Familienarbeit in der Pfarrei und bei der Realisierung von konkreten Projekten und Maßnahmen.

Wenn Sie Spaß daran haben, im Sinne dieser Überlegungen, Initiativen bzw. Projekte mit und für Familien in Ihrer Pfarrei bzw. in Ihrem Pastoralverbund zu planen und zu realisieren, und wenn Sie Hilfe und Anregungen dazu wünschen, dann wenden Sie sich bitte an das Referat Familienseelsorge im Bistum Fulda (e-Mail: familienseelsorge@bistum-fulda.de). Der Familienseelsorger im Bistum, Pfr. Alfons Gerhardt, oder andere Mitarbeiter/innen in der Familienpastoral sind gerne bereit, mit Ihnen konkrete Initiativen durchzusprechen und diese zu begleiten.

Eine konkrete Anregung: manche neu entstehende Pastoralverbünde suchen nach Themen und Projekten, mit denen sie sich als Kirchengemeinden im Pastoralverbund näher kennenlernen und zusammenwachsen können. Hier bietet der Aufbau eines „Netzwerkes Familienpastoral“ auf Verbundebene eine gute Chance. Elemente eines solchen „Netzwerkes Familienpastoral“ könnten sein: Familienkreise, Familiengottesdienste, Familientage bzw. -wochenenden, Mehr-Generationen-Begegnungen, Frauen- bzw. Männergruppen, Gruppen für Alleinerziehende usw.

Die Familie als Leitlinie der Gemeindepastoral?*

Die alte Weisheit "Hast du ein Kind, lernst du die halbe Welt kennen" hat einen durchaus missionarischen Aspekt: Über die Kinder und ihre Eltern werden viele neue Kommunikationsnetze geknüpft. Wer sich dort "einwählt" oder "einklickt", erfährt eine Chance missionarischen Handelns. "Familie" - kann zum Paradigma, d. h. zur Leitlinie der Pastoral werden.

Wie wird denn Familie heute gelebt?

Sie wird gelebt zum einen als Rückzugsort angesichts vieler schulischer, beruflicher und anderer Erwartungen. Sie ist zum anderen aber auch der Ort, von dem unzählig viele Vernetzungen zu anderen Menschen, Lebensformen und gesellschaftlichen Strukturen ausgehen.

Sie findet sich einerseits oft ausgeprägt als enge Lebensgemeinschaft von Eltern und Kindern, aber sie kann nur überleben, wenn andere Menschen, wie z.B. Großeltern oder Freunde, die Familie unterstützen. Gleichzeitig profitieren wiederum viele, die nicht unmittelbar zur engsten Kleinfamilie gehören, von diesem Familienleben:

Senioren erhalten als Großeltern neue Lebensaufgaben als Babysitter oder Lebensratgeber für pubertierende Enkel; nicht selten stehen Singles als aktive Onkel oder Tanten hoch im Kurs ...

Pastorale Chancen

Blickt man also über den engen Horizont der so genannten Kernfamilie hinaus, dann kann Familienpastoral in der Tat zu einem Leitbild werden und es ergeben sich neue Möglichkeiten pastoraler Vernetzung:

- Wenn zum Beispiel Senioren aus dem Seniorenkreis in der Kindertagesstätte Märchen erzählen,
- Jugendliche aus dem Firmkurs regelmäßig Besuche im Altenheim machen oder
- Frauen der Frauengemeinschaft die Mütter der Krabbelgruppe unterstützen.

Thomas Kiefer



Familiientag 2003, Fulda

* Artikel redaktionell leicht gekürzt



Katholikenrat im Bistum Fulda

Stadthaus Fulda, Katholikerrat, Postfach 5, 99017 Fulda, Tel. 0361 467-197, Fax 0361 467-379
 E-Mail: KR@bistum-fulda.de, www.katholikerrat-fulda.de

An die
 SprecherInnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte
 An die katholischen Pfarrämter
 im Bistum **F U L D A**

„Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“ - Herzliche Einladung zum Tag der
 Pfarrgemeinderäte am 04. März 2006 im Bonifatiushaus Fulda

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Pfarrer

„Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“ ist das Thema unseres diesjährigen „Tages der
 Pfarrgemeinderäte“. Er findet statt am Samstag, 04. März 2006, im Bonifatiushaus Fulda.

Zu heiraten, gemeinsam eine Familie zu gründen und Kinder zu erziehen sind immer auch eine
 Frage des Sinnes, den man seinem Leben geben will, und der Werte, die man leben und einlö-
 sen möchte. Christen können sich dabei geliegt von einem besonderen Menschenbild und dem
 Glauben an einen Gott, der Leben und Gemeinschaft ermöglicht. Väter und Mütter sind in der
 Erziehung ihrer Kinder und in der Entscheidung, wie sie leben gestalten und welche Werte sie
 ihren Kindern mit auf den Weg geben, gefordert.

Der PGR-Tag will Interesse für die Familienpastoral in den Gemeinden und Pfarrgemeinderäten
 wecken und Umsetzungsimpulse geben. Er kann auch als Ort dienen, Erfahrungen auszutau-
 schen und gegenseitig zu vergewissern.

Wir freuen uns besonders über unseren Referenten, Dr. Lukas Schreiber. Seine Doktorarbeit
 zum Thema: „Was lässt Ehen heute (noch) gelingen?“ verfasst und seine Tätigkeit als Referent
 für Beratung und Seelsorge im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn, die er seit
 November 2005 ausübt, qualifizieren ihn für unser Tagesthema. Dr. Schreiber hat nach dem
 Studium der Theologie und Soziologie von 1996 bis 2003 als Assistent am Institut für Soziologie
 der Universität Koblenz gearbeitet und war anschließend mehr als 2 ½ Jahre im Wertjugend-
 tagebund in Köln, unter anderem als Programmleiter tätig.

Wir haben für Sie ein umfangreiches und vielseitiges Programm vorbereitet. Sie finden es auf
 der Rückseite. Bitte melden Sie möglichst bald (bis 23. Februar) die Personen, die an unserem
 PGR-Tag teilnehmen. Geben Sie den gewünschten Arbeitskreis (1. und 2. Wahl) an und ob Sie
 Kinderbetreuung benötigen.

Der Katholikenrat lädt Sie und weitere interessierte Mitglieder Ihrer Gemeinde ein an diesem
 zentralen Ereignis für die Pfarrgemeinderäte im Jahr 2006 teilzunehmen. Werden Sie bitte in
 Ihrer Pfarrgemeinde mit dem beigefügten Programmblatt und melden Sie Teilnehmerinnen und
 Teilnehmer umgehend an unter: katholikenrat@bistum-fulda.de oder per Fax: 0361 467 - 379.

Wir würden uns freuen, Sie am „Tag der Pfarrgemeinderäte“ in Fulda begrüßen zu dürfen.

Herzlichst



Richard Pfalzer
 (Vorsitzender)



Tag der Pfarrgemeinderäte, Samstag, 4.3.2006, Bonifatiushaus Fulda

Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie

INFORMATIONSAUSSTELLUNGEN, Aufstellung in Bonn-Fulda – KINDERBETREUUNG (für alle Vorkinderg.)

Uhrzeit

10.00 h

Programm des Vormittags

Begrüßung (Richard Pfeiler), Erwartungen junger Familien an die Familienpastoral (Pfarrgemeinderat Gieserzell)

10.15 h

Dr. Lukas Schreiber: Familie im Blick der Pfarrgemeinde, gesellschaftliche Veränderungen - neue pastorale Herausforderungen, Ansätze

11.30 h

Vorstellung der Arbeitskreise vom Nachmittag (Moderation Pfr. Alfons Gerhardt)

12.00 h

Mittagessen (kostenlos, herzliche Einladung)

13.30 h -

Arbeitskreise zu den Themenvereinerpraktiken

13.30 h

AK 1

Für die Menschen besser: Wie kann sich Kirche und Gemeinde in Familienverbände öffnen und Partnerfamilien unterstützen? (Dagmar Beckmann)

AK 2

Projekte aus der Familienarbeit in Großmünzheim (Josef Mülling, kulturelle Erbsengewächse-St. Leonhard, Großmünzheim)

AK 3

Integration von Leuten mit behinderten Kindern: Wie kann die Pfarrei handeln? (Rose Marie Deyen-Ganz)

AK 4

Kompetenzen in der Elternarbeit: Projekt KESS erproben (Michael Kross)

AK 5

Was sind die Möglichkeiten? - Altkirchliche Erwachsenenbildung (Pfr. Rainer Koderbach)

AK 6

Fam. Engagementsdienste und religiöse Angebote in der Familie (Pfr. Alfons Gerhardt)

AK 7

Familien im sozialen Ansatz - Netzwerke sozialer Hilfen und Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinden (Michael Müller)

AK 8

Wagnis: gekochte in Ehe und Familie - Elternbildung und Elternberatung; Konkrete Modelle der Elternarbeit - EPL (Thomas Herzig)

AK 9

Lehrpläne und andere Elternhilfen - Von der Freude über ein Engagement in den Kindergarten (Friedhelm Schwarz, Gertraud Beckmann, Maria Gropius, Erika Dahn)

AK 10

Elternrat und Elternvereine Konzepte für Familien - und Paare 20 (Erika Schick, Ulrike Goldbach, Rainer Koderbach)

Abschluss am Nachmittag

15.45 h

Ausschlussplenum, Zusammenfassung des Tages (Großer Saal)

16.30 h

Eschenscheitler zum Abschluss des PGR-Tages

Anmeldung zum „Tag der Pfarrgemeinderäte“, 04. März 2006

zu: St. Bonifatius am Katholikenzentrum Fulda, Postfach 5, 98297 Fulda, Fax: 0361 / 57 578, E-Mail: Katholikerrat@stbonifatius.fulda.de

Name/Adresse:

Pfarrort:

Mittagessen

(bitte ankreuzen)

Ich bringe mein Kind mit und bitte um Kinderbetreuung in der Zeit von 10.00h bis 12.00h und 13.30h bis 14.30h

(bitte ankreuzen)

Naher Alter des Kindes:



Dr. Lukas Schreiber, Vallendar

(Referent für den Tag der Pfarrgemeinderäte am 4. März 2006)

MZ: Sehr geehrter Herr Dr. Schreiber, wir sind sehr froh, dass Sie das Hauptreferat auf unserem Pfarrgemeinderatstag halten werden. Bitte stellen Sie sich unseren Lesern kurz vor.

Dr. Schreiber: Ich bin 35 Jahre alt und seit 10 Jahren verheiratet. Wir haben drei Kinder. Nach meinem Abitur am Domgymnasium und einer Ausbildung bei der Werbeagentur cre art in Fulda habe ich in Münster/Westfalen Theologie und Soziologie studiert. Von 1998 bis 2003 war ich Assistent am Institut für Soziologie der Universität Koblenz. Dort habe ich eine Doktorarbeit über das Thema: „Was lässt Ehen heute (noch) gelingen?“, geschrieben. Danach habe ich mehr als 2 ½ Jahre im Weltjugendtagsbüro in Köln gearbeitet, unter anderem als Programmdirektor. Seit November 2005 bin ich als Referent für Beratung und Seelsorge im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn beschäftigt.

MZ: Die Familie wird das Thema unseres PGR-Tages sein. Was ist eigentlich katholisch daran, wenn ich als Mitglied der katholischen Kirche eine Familie gründe?

Dr. Schreiber: Zwei Aspekte scheinen mir hier besonders bedeutsam zu sein: Das erste ist der grundsätzliche Stil im Umgang miteinander, der für uns Christen von der Überzeugung der bedingungslosen Würde jedes Menschen geprägt ist. Eine „Kultur der Achtsamkeit im Zusammenleben der Menschen“, die gerade auch die Kleinen, die Ungeborenen,

die Behinderten, die Kranken und die Alten fraglos integriert, ist typisch für christliche Familien.

Ein zweites Spezifikum ist die Bedeutung der Ehe. Typisch christlich und katholisch ist, dass wir die Ehe als Grundlage der Familie verstehen. Und die Ehe hat für Christen eine höhere Verbindlichkeit als für Nichtchristen.

MZ: Was würden Sie als Botschaft der Pfarrgemeinde ansehen, die sie an Familien "aussenden" sollten und wie kann eine solche Botschaft aussehen?

Dr. Schreiber: Eine zentrale Botschaft sehe ich darin, dass die Bedeutung der Familien für die Kirche und die Gemeinde nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. In den Familien wird Kirche konkret und spielt sich ein wesentlicher Teil des gemeindlichen Lebens ab. In den christlichen Familien wird für Nichtchristen oder dem Leben der Gemeinde fern stehende Christen das Christentum erfahrbar und erlebbar. Die Familie gewinnt zunehmend an Bedeutung als Ort, an dem Glaube gelernt, geübt, gelebt und weitergegeben wird. Eine Gemeinde tut gut daran, sich als Familie von Familien zu verstehen.

Terminvorschau

04. März 2006

Tag der Pfarrgemeinderäte zum Thema „Hier beginnt die Zukunft - Ehe und Familie“

25. März 2006

Jugendkongress, Region West
Bischof Heinz Josef Algermissen

29. März 2006

Dekanatsversammlung im Pfarrheim der kath. Kirchengemeinde, St. Nepomuk, Biebergemünd-Kassel mit Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez zum Thema „Allgemeines Priestertum—Weihepriestertum“. Besondere Einladung an Pfarrgemeinderäte, Gemeindefereenten und Priester der Dekanate Bad Orb und Salmünster. Beginn 19.00h mit der Eucharistiefeier in der kath. Kirche.

01. April 2006

Vollversammlung des Katholikenrates in Hanau, St. Marien. Thema: Caritas der Gemeinde.

24. - 28. Mai 2006

Katholikentag in Saarbrücken

17. Juni 2006

Jugendkongress, Region Süd
Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez

22./23. September 2006

Vollversammlung des Katholikenrates im Bonifatiushaus, Fulda

30. September 2006

Jugendkongress, Region Nord
Bischofsvikar Prof. Dr. Gerhard Bischofsvikar
Prof. Dr. Gerhard Stanke

11. November 2006

Jugendkongress, Region Mitte
Generalvikar Peter-Martin Schmidt

kurz notiert:

Wahlen zum Verwaltungsrat

Am 18./19. März diesen Jahres finden im Bistum Fulda wieder Ergänzungswahlen für die Verwaltungsräte statt. Allen bisherigen Verwaltungsratsmitgliedern und allen, die sich zur Kandidatur bereit finden, spricht Generalvikar Prälat Peter-Martin Schmidt seinen Dank aus.

kurz notiert:

Bonifatiusfest

Mit einem feierlichen Pontifikalamt um 9.30 Uhr auf dem Domplatz wird Bischof Heinz Josef Algermissen am Pfingstmontag, 5. Juni, in Fulda die traditionellen Bonifatiuswallfahrten eröffnen. Festprediger ist Bischof Dr. Reinhard Marx aus Trier. Alle Pfarreien des Fuldaer Stadtdekanates werden traditionsgemäß in einer Sternwallfahrt zur Kathedrale ziehen. Hinzu kommen zahlreiche Fußwallfahrten von Pfarrgemeinden des Fuldaer Landes. Nach dem Gottesdienst ist im Hof der Domdechanei/Dechaneigarten wieder ein Platzkonzert und die Möglichkeit der Begegnung. Für die Wallfahrer besteht Gelegenheit, einen Imbiß einzunehmen, und auch für Getränke ist gesorgt. Um 18 Uhr findet in der Michaelskirche ein Lobpreisgottesdienst der Jugend statt.

Ansprache von Bischof Heinz Josef Algermissen beim Neujahrsempfang am 1. Januar 2006 im Bischöflichen Priesterseminar zu Fulda (Teil II)

Die Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates wird sich am 1. April in Hanau mit dem Thema: Gemeindliche Caritas beschäftigen. Bischof Heinz Josef Algermissen hat sich in seiner Neujahrsansprache unter anderem zum diakonischen Handeln der Kirche geäußert. Wegen der besonderen Bedeutung der Bischofsworte für die Tagung dokumentieren wir die Rede in Auszügen.

„.... Ein besonderes Betätigungsfeld des Laienapostolates ist sicher das diakonische Handeln in diese Welt und Gesellschaft hinein. Das 2. Vatikanische Konzil sieht solches Handeln, die Vermittlung von Heil und Heilung mitten unter den Menschen – besonders für die Armen, Schwachen und Bedrückten aller Art – als besondere Aufgabe für die Kirche an (vgl. Gaudium et Spes 1 und 3). Im Anschluß daran weist das dem Bischöflichen Amt gewidmete Nachsynodale Schreiben Papst Johannes Pauls II. von 2003 jedem Bischof die Sorge für das diakonische Handeln zu. In ihrem Schreiben „Zeit zur Aussaat“ stellen auch die deutschen Bischöfe unmißverständlich fest: „Die Kirche sucht, in dem was sie tut und wie sie sich darstellt, ihr Leben aus dem Glauben zu bezeugen. Das drückt sich besonders durch das Zeugnis der Nächstenliebe aus, wie wir es in persönlicher und amtlicher Caritas wahrnehmen dürfen, in der Sorge für Arme, Kranke, Alte, Alleinstehende und Fremde.“ (Die Deutschen Bischöfe, „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“, 2000, 68).

Ich selbst verstehe das Bischofsamt in dieser Spur und werde es so wahrnehmen, daß das diakonische Engagement der katholischen Kirche im Bistum Fulda in sich wandelnder Zeit und auch mit weniger werdenden Mitteln weiter erhalten und wo irgend möglich ge-

stärkt wird. Alle Einrichtungen, die unter der Perspektive eines deutlichen katholischen Leitbildes sich weiterentwickeln wollen, haben den Bischof mit den ihm gegebenen Möglichkeiten auf ihrer Seite.

Ich sage dies bewußt angesichts des Pragmatismus und Populismus, mit dem in unserer Gesellschaft, in Medien, Wissenschaft und Politik insbesondere das menschliche Leben an seinem Anfang wie an seinem Ende in Frage und zur Disposition gestellt wird. Aufgrund der zudem rasanten Entwicklung in der Gentechnik und der Biomedizin brauchen wir eine deutliche und profilierte Position. Das Menschenbild der katholischen Soziallehre muss unbedingt wieder entscheidendes Kriterium werden.



Allerdings ist das ein hoher Anspruch und setzt eben ein entsprechendes christlich-spirituelles Profil diakonisch-caritativer Einrichtungen und ihres gesamten Personals voraus. Wo diese Voraussetzungen stimmen, sind unsere Einrichtungen in ihren Diensten Wirklichkeitsräume einer der drei zentralen Grunddienste von Kirche, die sich wesentlich in Liturgie, Verkündigung und Diakonie ausdrückt.

Die caritativen Einrichtungen unserer Diözese wollen dabei durchaus auch das uns bestimmende Wertegefüge in gesellschaftliche Prozesse einfließen lassen und dort reklamieren.

Das christlich-kirchliche Profil diakonisch-caritativer Einrichtungen kann nur mit den in diesen Einrichtungen diensttuenden Menschen verwirklicht werden. Sie müssen, so meine ich, in ihrem evangeliumsgemäßen Dienst stärker wahrgenommen, wertgeschätzt, unterstützt und befähigt werden. Denn ihr kompetentes diakonisches Handeln an Menschen in Not geschieht eindeutig missionarisch.

Die zahlreichen Einrichtungen unserer Caritas mit all ihren tausenden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Management, Gesundheitsfürsorge, ärztlich-medizinischer Betreuung und Pflege und mit ihren noch sehr viel mehr Menschen, die bei ihnen als Kranke, Alte oder Behinderte Hilfe suchen, gilt es in Zukunft neu zu entdecken als Orte authentischen christlichen Lebenszeugnisses und als Orte immenser missionarischer Kraft und Wirkung. Missionarische Kirche im Volk können wir dort besonders sein, wo das persönliche, aber auch das amtlich-organisierte christliche Engagement im Interesse des Nächsten, insbesondere zum Heil der Armen und Schwachen gestärkt wird.

Der Weg der Kirche von der Volkskirche zur missionarischen Kirche im Volk führt heute in besonderer Weise auch über die Verstärkung ihrer diakonischen Dimension. Das müssen wir uns unbedingt auch angesichts der sich in diesem Jahr 2006 bildenden verbindlichen Pastoralverbände in unserem Bistum Fulda deutlich machen.“

Bischof Algermissen am 1. Januar 2006 im Priesterseminar, Fulda

Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates mit dem Thema Gemeindecaritas

Die Caritas der Gemeinde steht am 01. April 2006 im Zentrum der Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates im Gemeindezentrum der katholischen Kirchengemeinde St. Marien in der Hanauer Innenstadt. Der Rektor und Pastoraltheologe



der katholischen Fakultät Fulda, Prof. Dr. Richard Hartmann, wird das Einführungsreferat zum Thema „Deus Caritas est: Um der Menschen willen Caritas der Gemeinde“ halten. „Alleinerziehende bei der Kinderbetreuung zu unterstützen, eine Hausaufgabenhilfe zu organisieren, bei einer Altkleidersammlung mitzumachen oder ein Möbellager zu verwalten, ist in vielen Pfarreien und Organisationen als ehrenamtliches Engagement Ausdruck des persönlich gelebten Glaubens“, so der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer. Die Vollversammlung des Katholikenrates findet in diesem Jahr erstmals in Hanau statt. Mit diesem „Ortswechsel“ will der Katholikenrat vor allem interessierte Pfarrgemeinderatsmitglieder Es wird um Anmeldung für die öffentliche Veranstaltung gebeten.

Programm

- 9.00 h Anreise
9.30 h Begrüßung, Grußwort(e)
Geistliche Einstimmung
- 10.00 h Teil I der Vollversammlung
Prof. Richard Hartmann: "Deus Caritas est" : Um der Menschen willen Caritas der Gemeinde
- 11.00 h Bistrotischgespräche
ca. 13.00 h Mittagessen
- 15.00 h Teil II der Vollversammlung
Berichte, Wort des Bischofs, Anträge

**Pfarrheim der
Stadtpfarrei
Mariä Namen,
Im Bangert 8,
63450 Hanau**

Fußball-WM in der Kirche?

Die im Sommer stattfindende Fußballweltmeisterschaft kann auch für Kirchengemeinden eine Chance sein, interessierte Menschen zu einem Fest einzuladen. Die EKD hat eine Praxishilfe herausgebracht, auf die wir gerne mit folgendem Textauszug hinweisen.

Ein Team (nach 1. Korinther 12)

12 Wie die Mannschaft eine ist und doch viele Spieler hat, alle Spieler der Mannschaft aber, obwohl sie viele sind, doch eine Mannschaft sind: so auch wir.

13 Denn wir sind durch einen Teamgeist alle zu einer Mannschaft verbunden, wir seien Einheimische oder Zugereiste, Arme oder Reiche, und wir sind alle von einem Teamgeist durchdrungen.

14 Denn auch die Mannschaft ist nicht ein Spieler, sondern viele.

15 Wenn aber der Verteidiger spräche: Ich bin kein Stürmer, darum bin ich nicht Spieler der Mannschaft, sollte er deshalb nicht Spieler der Mannschaft sein?

16 Und wenn der Vorstopper spräche: Ich bin nicht der Spielmacher mit der Nr. 10, darum bin ich nicht Spieler der Mannschaft, sollte er deshalb nicht Spieler der Mannschaft sein?

17 Wenn die ganze Mannschaft Spielmacher wäre, wo bliebe dann der Vorstopper? Wenn sie aber ganz Vorstopper wäre, wo bliebe dann der Torwart?

18 Nun aber hat der Trainer die Spieler eingesetzt, einen jeden von ihnen in der Mannschaft, so wie er gewollt hat.

19 Wenn aber alle Spieler ein Spieler wären, wo bliebe die Mannschaft?

20 Nun aber sind es viele Spieler, aber die Mannschaft ist eine.

21 Die Nr. 10 kann nicht sagen zum Stürmer: Ich brauche dich nicht; oder auch der Mittelstürmer zu den Verteidigern: Ich brauche euch nicht.

22 Vielmehr sind die Spieler der Mannschaft, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten;

....

25 damit in der Mannschaft keine Streitigkeiten seien, sondern die Spieler in gleicher Weise füreinander spielen.

26 Wenn ein Spieler leidet, so leiden alle Spieler mit, und wenn ein Spieler geehrt wird, so freuen sich alle Spieler mit.

27 Ihr aber seid die Mannschaft des Trainers und jeder von euch ist einer seiner Spieler.

(aus: ein starkes Stück Leben, Ideen und Entwürfe für die kirchliche Arbeit anlässlich der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006, EKD, Hannover 2006)

kurz notiert:

Der Verband der Diözesen Deutschlands hat mit den betroffenen Rechteinhabern eine für alle Pfarreien und katholischen Einrichtungen rechtlich abgesicherte Möglichkeit geschaffen, anlässlich der Fußball-WM die Spiele öffentlich zu zeigen. Kurzfassung: Kostenlos ist die Übertragung der Bilder; kostenpflichtig ist die Tonübertragung und die GEZ-Gebühren.

Download der Dokumente, in den denen Sie Näheres dazu finden:

Rundschreiben des Verbandes der deutschen Diözesen (pdf, 100 KB)

<http://www.erzbistum-muenchen.de/archiv/IMA016/IMA01607720.pdf>

Pfarrgemeinderat
Für Gott und die Welt



letzte Meldung

Katholikentag 24.—28. Mai 2006, Saarbrücken

100 Worte Gerechtigkeit

Die Frage nach der Gerechtigkeit in 100 Worten zu beantworten, dazu lädt der Saarbrücker Katholikentag jeden und jede ein.

Was ist Gerechtigkeit? Mit dieser Online-Aktion will der Katholikentag schon im Vorfeld eine Diskussion über diesen zentralen Begriff des menschlichen Miteinanders anstoßen. Das Forum ist zu finden unter www.katholikentag.de/programm/100-worte-gerechtigkeit. Beiträge vom Speyrer Bischof Anton Schlembach, von Bundesministerin Ulla Schmidt und dem Schriftsteller Peter Härtling sind bereits eingegangen und können auf der Homepage abgerufen werden. Täglich treffen neue Texte ein.

Mitteilungen

Herausgeber:
Katholikenrat im Bistum Fulda
v.i.S.d.P.: Richard Pfeifer
Redaktion: Mathias Ziegler
Fotos: 2,3,5,6,8,10,15 Mathias Ziegler
13,18 privat
Auflage: 350
Druck: Bistumsdruckerei

Geschäftsstelle des Katholikenrates
Paulustor 5
36037 Fulda
0661 / 87 467
Fax 0661 / 87 578

E-Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an alle Katholikenratsmitglieder verschickt mit der Bitte um Veröffentlichung in der jeweiligen Pfarrgemeinde. Sie ist auch im PDF-Format erhältlich. Wir mailen sie Ihnen gerne.

Bitte beachten Sie: Aus Platzgründen konnten wir bei einigen Artikeln nur Auszüge abdrucken. Die vollständige Version finden Sie jeweils unter <http://www.bistum.fulda.net/bistum/bistum/Katholikenrat/Katholikenrat.shtml>

Außerdem...

bitten wir Sie, diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich zu machen. Wir denken z.B. an: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindefreferenten/innen, Katecheten/innen, Diakone und Kindergärtner/innen, die so in unsere gemeinsame Arbeit mit einbezogen werden könnten.